



EUROPA-  
UNIVERSITÄT  
VIADRINA  
FRANKFURT  
(ODER)



Zentrum für Osteuropa-  
und internationale Studien  
Centre for East European  
and International Studies



Axel Springer-Stiftungsprofessur  
für deutsch-jüdische Literatur- und  
Kulturgeschichte, Exil und Migration



Sociological Institute RAS  
The Research Center for Cultural  
Exclusion and Frontier Zones  
RCCEFZ SI RAS



Staatliche Universität Sankt Petersburg  
Institut für Philosophie

## Rundtischgespräch “Phantomgrenzen und Abgrenzungen in (Selbst)Repräsentationen des postsozialistischen Raums“

**4. Oktober 2018**

**14-19 Uhr**

Staatliche Universität Sankt Petersburg  
Institut für Philosophie  
**Mendeleevskaja linija 5, Sankt Petersburg**

**PROGRAMM UND ABSTRACTS**

Sankt Petersburg  
2018

## **Organisatoren:**

*Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk, Dr. Sabine von Löwis, Dr. Sergey Troitskiy,  
Dr. Borys Bigun*

Der Paradigmenwechsel um 1989/91 führte eine grundsätzliche politische und kulturelle Neukartierung der ehemaligen sozialistischen Länder herbei. Im Sog einer solchen Umwälzung zeichneten sich sog. „Phantomgrenzen“ ab. Darunter verstehen wir „frühere, zumeist politische Grenzen oder territoriale Gliederungen, die, nachdem sie institutionell abgeschafft wurden, den Raum weiterhin strukturieren“. Als solche Phantomgrenzen darf man z.B. jene Spuren der Grenzen des ehemaligen Habsburgerreiches oder etwa der Sowjetunion betrachten, die sich in kulturellen Praktiken, Diskursen oder materiellen Strukturen immer noch oder schon wieder finden. In den öffentlichen Debatten und kulturellen Selbstpräsentationen von postsozialistischen Akteuren werden Phantomgrenzen nicht selten zur Durchsetzung neuer nationaler Identitätsprojekte instrumentalisiert.

Zugleich machten die Veränderungen der politischen Landschaft in Europa auch die Bedeutsamkeit der Grenzräume unabweisbar — sowohl der älteren, die über ihre eigene Geschichte verfügen, an der sich die Verflechtungsgeschichte der mit ihnen verbundenen Länder ablesen lässt, als auch der neueren, die infolge der jüngsten politischen Konflikte oder neuer Staatsgründungen entstanden sind und aus kulturwissenschaftlicher Sicht wahre Laboratorien aktueller Grenzziehungen darstellen. In den kulturellen Repräsentationen solcher Räume kann man zwei auseinanderlaufende Tendenzen erkennen. Einerseits werden Grenzräume als ein für das vereinigte Europa durchaus relevantes Modell des Neben- und Ineinanders verschiedener Kulturen verstanden, welche eine pluralistische Optik erfordern. Andererseits werden Grenzräume nicht selten zu Objekten kultureller Aneignung, die im Umfeld der nationalorientierten Umschreibungen der Geschichte stattfindet.

Am evidentesten kommt die Vielfalt der Funktionen von Phantomgrenzen und Grenzräumen im Spannungsfeld inner- und außereuropäischer Abgrenzungen und Annäherungen zum Vorschein. Mit Blick darauf sollen im Rahmen des Rundtischgesprächs die Fragen nach den Funktionen und Erscheinungsformen sowohl von Phantomgrenzen als auch von Grenzgebieten in den aktuellen (Selbst)Repräsentationen des postsozialistischen Raums im interdisziplinären geisteswissenschaftlichen Dialog diskutiert werden.

**Das Rundtischgespräch findet im Rahmen der 5. Internationalen Tagung „Mechanisms for Formation of Cultural Exclusion and Frontier Zones“ (3.-6. Oktober 2018) statt.**

## Inhaltsverzeichnis

PROGRAMM.....	4
ABSTRACTS	
Ievgeniia Voloshchuk .....	6
Sabine von Löwis.....	6
Rita Sanders .....	7
Borys Bigun .....	8
Michael G. Esch.....	8
Magdalena Baran-Szotyts .....	9

# PROGRAMM

## 14.00-14.20 *Grußworte*

*Dr. Ruslan Braslavskiy*, Stellvertretender Direktor des Soziologischen Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften / Außenstelle des Föderalen Forschungszentrums für Soziologie der Russischen Akademie der Wissenschaften (Sankt Petersburg)

*Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk*, akademische Mitarbeiterin der Axel Springer Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration der Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder)

*Dr. Sabine von Löwis*, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin)

*Dr. Sergey Troitsky*, Leiter des Zentrums zur Erforschung von kulturellen Entfremdungs- und Grenzzonen am Soziologischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften (Sankt Petersburg)

## 14.20-15.40 Panel 1

Moderation: *Sergey Troitsky*

14.20-14.45 *Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)*

**Grennräume und Gedächtnis: Deutsche Erinnerungsorte auf der Karte der postsowjetischen Westukraine aus der Perspektive der deutschsprachigen Gegenwartsprosa**

14.45-15.10 *Dr. Sabine von Löwis (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien Berlin)*

**Grenzen im Fluss – Materialitäten, Diskurse und Praktiken an einer historischen Grenze in der Westukraine**

15.10-15.40 Diskussion

## 15.40-15.55 *Kaffeepause*

### 15.55-17.15 Panel 2

Moderation: *Sabine von Löwis*

15.55-16.20 *Dr. Rita Sanders (Institut für Ethnologie der Universität zu Köln)*

**Grenzen als Schutz, Beengung und Identifikation in der russischen Exklave Kaliningrad**

16.20-16.45 *Dr. Borys Bigun (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)*

**Die postsowjetische Welt in der russischen und ukrainischen Literatur: Die Reaktualisierung der Phantomgrenzen und die Konstruktion der Heterotopien**

16.45-17.15 *Diskussion*

## 17.15-17.30 *Kaffeepause*

### 17.30-19.00 Panel 3

Moderation: *Ievgeniia Voloshchuk*

17.30-17.55 *Dr. Michael G. Esch (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa Leipzig)*

**„Überschreite niemals Grenzen“. Selbstverortung polnischer Hooligans unter der *global condition***

17.55-18.20 *Magdalena Baran-Szołtyś (Institut für Slawistik der Universität Wien)*

**Das polyethnische Grenzland Galizien und seine in-/exkludierenden Narrative**

18.20-18.50 *Diskussion*

18.50 ***Abschlussdiskussion***

# ABSTRACTS

**Ievgeniia Voloshchuk**

*(Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)*

## **Grenzüme und Gedächtnis: Deutsche Erinnerungsorte auf der Karte der postsowjetischen Westukraine aus der Perspektive der deutschsprachigen Gegenwartsprosa**

Zeitgleich mit der „Wiederentdeckung“ der ehemaligen östlichen Provinzen der Habsburger Monarchie im deutschsprachigen Kulturraum kommt auch die Tradition der literarischen Reisen durch die gegenwärtige Westukraine zur Geltung. Zu den festen Bestandteilen solcher Reisen gehört das Sujet der Suche nach den Spuren „eigener“ Kulturgeschichte, in dessen Rahmen sich nicht nur das relativ klar umrissene Repertoire an Motiven und Stereotypen herausbildete, sondern auch eine spezifische Topografie der Erinnerungsorte entstand. In diesem Vortrag werden am Beispiel der autofiktionalen Texte deutschsprachiger Gegenwartsautoren die literarischen Repräsentationen von L'viv, Brody und Wolhynien als „deutschen Erinnerungsorten“ analysiert. Im Zentrum stehen dabei die Fragen nach den Funktionen der Phantomgrenzen, den mentalen Karten, dem Grenzland-Konzept und den intertextuellen Elementen in den literarischen Projektionen jeweiliger Erinnerungsorte.

Der vorliegende Vortrag wurde im Rahmen des durch Fritz Thyssen Stiftung geförderten Projekts „Die Ukraine als Palimpsest: deutschsprachige Literatur und ukrainische Welt von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart“ vorbereitet.

**Sabine von Löwis**

*(Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien Berlin)*

## **Grenzen im Fluss – Materialitäten, Diskurse und Praktiken an einer historischen Grenze in der Westukraine**

Grenzen werden häufig entlang von Flüssen gezogen, da sie eine Markierung im Raum darstellen, die scheinbar einen Anhaltspunkt bietet, um ein „Hier“ vom „Dort“ zu trennen. ‚Grenze im Fluß‘ ist aber auch eine Metapher für die Veränderlichkeit von Grenzen, die wie Flüsse ständig in Bewegung sind und ihre Funktionen und Bedeutungen verändern bzw. auf unterschiedliche Weise aktiviert und deaktiviert werden können. Im vorliegenden Vortrag wird anhand einer historischen Grenze in der Westukraine am Fluss Zbruč, der die Grenze zwischen Russischem und Habsburger Reich nach den Teilungen Polens und Polen und der Sowjetunion in der Zwischenkriegszeit war, gezeigt, wie längst vergangene Bedeutungen von Grenzen nachwirken und wieder aufgegriffen werden. Denn heute befindet sich der Zbruč in der Westukraine und hat formal

keine trennende Funktion mehr. Anhand materieller Strukturen, von Diskursen und Praktiken diesseits und jenseits des Flusses werden die historischen Bedeutungen dieser Grenze und ihre gegenwärtige Relevanz herausgearbeitet. Dabei wird deutlich, dass viele gegenwärtige Abgrenzungen in Verbindung mit der aktuellen Lage und Politik in der Ukraine weniger zu tun haben, als mit der historischen Vergangenheit, die als Referenzpunkt herangezogen wird. Der Fluss und das Wasser erhalten dabei eine ganz besondere Relevanz.

## **Rita Sanders**

*(Institut für Ethnologie der Universität zu Köln)*

### **Grenzen als Schutz, Beengung und Identifikation in der russischen Exklave Kaliningrad**

Der Zerfall der Sowjetunion und die EU-Osterweiterung machten die Kaliningrader Region zu einer russischen Exklave inmitten der EU. Politische Konflikte zwischen ‚Ost‘ und ‚West‘ sind in der Exklave durch ein geändertes Visaregime und Wirtschaftssanktionen besonders spürbar. In meinem Vortrag gehe ich der Frage nach, wie die Kaliningrader diese Veränderungen wahrnehmen und wie sie ihre Einstellungen und ihr Handeln im Hinblick auf die sie umgebenden Grenzen verändern. Grenzen werden dabei nicht bloß als Linien zwischen Staaten verstanden, sondern als Trennungs- und Verbindungsmechanismen, die sowohl von staatlichen Vertretern und wirtschaftlichen Prozessen wie auch von den Handlungsweisen vieler Menschen geprägt sind.

Seit 2015 haben deutlich weniger Menschen wie Waren die russische EU-Außengrenze überschritten und viele Kaliningrader sind seit Jahren nicht im Ausland gewesen, was von ihnen in erster Linie mit dem schwachen Rubel erklärt wird. Darüber hinaus stimuliert die Grenzlage Migrationsbewegungen. So entscheiden sich zahlreiche Migrant\*innen aus dem postsozialistischen Raum bewusst für die EU-Grenzlage. Die Grenzen selbst werden von den Kaliningraderern zumeist als ambivalent erlebt: Sie bieten Schutz vor dem zum Teil als feindlich erlebten Ausland und schränken gleichzeitig die eigene Bewegungsfreiheit ein. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass ambivalente Einstellungen auch im Hinblick auf eine Abgrenzung nach ‚Osten‘ vertreten werden. So erleben einige die Abtrennung von Russland als Chance für mehr Autonomie, andere hingegen befürchten eine politische wie wirtschaftliche Schwächung. Die Abgrenzung der Kaliningrader Region bietet darüber hinaus ein Identifikationspotenzial, das jedoch in besonderem Maße auch frühere Grenzziehungen mitaufnimmt. So interpretieren viele Kaliningrader die ostpreußische Vergangenheit der Region als Teil ihrer Identität, die sie insbesondere von anderen Russen unterscheidet. Meine

Datengrundlage bildet eine ethnografische Feldforschung, die ich im Rahmen meines DFG-Projekts in Kaliningrad seit 2015 durchführe.

## **Borys Bigun**

*(Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)*

### **Die postsowjetische Welt in der russischen und ukrainischen Literatur: Die Reaktualisierung der Phantomgrenzen und die Konstruktion der Heterotopien**

In den Bildern der postsowjetischen Realität, die von russischen und ukrainischen Autoren an der Wende vom 20. zum 21. Jh. geschaffen wurden, treten die mentalen und Phantomgrenzen besonders deutlich in den Vordergrund. Die Letzteren werden dabei entweder als (rekonstruierte) Spuren der ehemaligen imperialen Grenzen, oder als imaginierte Grenzen wiedergegeben, die wiederum als kulturell-geografische Reaktualisierungen ehemaliger realer bzw. mentaler Grenzen fungieren. So treten in Juri Andruchowytschs „Rekreationen“ im Raum der Westukraine die Phantomgrenzen sowohl der Habsburger Monarchie als auch der Sowjetunion hervor. Und im Roman „ŽD“ [Abkürzung für Eisenbahn im Russischen] von Dmitri Bykow verlaufen die imaginierten Grenzen entlang einer ebenso imaginären Trennlinie zwischen Chasaren und Warägern, Norden und Süden, an der sich die wohlbekanntete Opposition zwischen Ost und West ablesen lässt. In meinem Vortrag werde ich am literarischen Material die Reaktualisierung der Phantomgrenzen in ihren Wechselwirkungen mit den konstruierten „Heterotopien“ (Michel Foucault) untersuchen. Als Beispiele für solche Heterotopien werden hier die topografischen Bilder des Vorošylovgrad im gleichnamigen Roman von Serhij Zhadan (dt. „Die Erfindung des Jazz im Donbass“), der durch eine Mauer gespaltenen Stadt Rovno in Oleksandr Irwanez' Roman „Rivne/Rovno. Die Mauer“ (dt. „Pralinen vom Roten Stern“), der Ukraine aus Wiktor Pelewins „Snuff“, sowie der Dörfer Degunino und Žadrunovo in Dmitri Bykows „ŽD“ analysiert. Dabei werde ich vor allem auf die Frage nach Funktionen der Phantomgrenzen und Heterotopien bei der literarischen Umkartierung des postsozialistischen Raums eingehen.

## **Michael G. Esch**

*(Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa Leipzig)*

### **„Überschreite niemals Grenzen“. Selbstverortung polnischer Hooligans unter der global condition**

Betrachtet man moderne Hooligans jenseits periodischer Skandalisierungen und moralischer Paniken, dann erscheinen sie als eine typische Subkultur, die sich durch die Konstruktion eigener, autoreferentieller Topografien auszeichnet, in denen eine Konstruktion verwurzelter Lokalität den vielfältigen



Entortungen der Moderne und Postmoderne entgegengestellt wird. Diese informellen Topografien, die einerseits exkludierend, andererseits hermetisch sind, lassen sich beispielsweise anhand der Beschriftung des städtischen Raumes durch einschlägige Graffiti aufzeigen. Dabei kommt überraschendes zutage: Nicht nur verbietet sich eine simple Gleichsetzung mit politischen Parolen oder Gang-Graffiti. Es zeigt sich auch, dass die lokale Identifizierung der Akteure dieser Subkultur zahlreiche transnationale Elemente aufweist, die mit je spezifischen lokalen Motiven und Zeichen verbunden werden.

## **Magdalena Baran-Szołtys**

*(Institut für Slawistik der Universität Wien)*

### **Das polyethnische Galizien und seine in-/exkludierenden Narrative**

Das größte und bevölkerungsreichste Kronland der Habsburgermonarchie „Königreich Galizien und Lodomerien“ (1772–1918) ist in die Geschichte als polyethnischer Grenzraum und Armenhaus an der Peripherie Europas in „Halb-Asien“<sup>1</sup> (als Teil des diskursiven Konstrukts „Osteuropa“<sup>2</sup>) eingegangen. Sein transnationales Nachleben in unterschiedlichen nationalen (Erinnerungs-)Narrativen kann als historisch bedingte Fortführung des polyethnischen Galiziens gelesen werden, das jeder entsprechend den eigenen Bedürfnissen aufgreift, inszeniert und instrumentalisiert. Einerseits ist Galizien prinzipiell ein Konstrukt mit beweglichen Grenzen (u.a. kulturell-literarischer Bezugsrahmen), andererseits aber ein Raum von den sich in verschiedenen Bereichen realisierenden Phantomgrenzen (u.a. Wahlergebnisse, Sprache, touristische Vermarktungsstrategien). Ferner zählt Galizien zu jenen von Timothy Snyder als „bloodlands“ bezeichneten Landstrichen, die im 20. Jahrhundert durch die Shoah, den Zweiten Weltkrieg und die gewalttätigen Konflikte um Grenzziehungen fast vollkommen entvölkert wurden.<sup>3</sup>

Nach einer kurzen Darstellung von verschiedenen postgalizischen Narrativen analysiert der Vortrag zwei ambivalente Narrative in Polen nach 1989/1991, die repräsentativ für zwei dominierende und konkurrierende politisch-gesellschaftliche Narrative im gegenwärtigen Polen stehen,<sup>4</sup> mit Fokus auf ihre poetischen Verarbeitungsstrategien des polyethnischen Erbes dieses Raums: (1) das polozentrierte Kresy-Narrativ mit Galizien als Objekt der national-

---

<sup>1</sup> Die Bezeichnung „Halb-Asien“ stammt aus der Feder von Karl Emil Franzos, der seine galizischen Reiseberichte „Aus Halb-Asien. Culturbilder aus Galizien, der Bukowina, Südrußland und Rumänien“ (1876) betitelte.

<sup>2</sup> Larry Wolff, *Inventing Eastern Europe. The Map of Civilization on the Mind of the Enlightenment*, Stanford 1994.

<sup>3</sup> Timothy Snyder, *Bloodlands. Europe between Hitler and Stalin*, London 2010.

<sup>4</sup> Przemysław Czapliński, *Kontrspoleczeństwo i kultura* [Gegengesellschaft und Kultur], in: Forum Przyszłości Kultury 2017, <http://forumprzyszloscikultury.pl/upload/przemyslaw-czaplinski-kontrspoleczenstwo-i-kultura656.pdf> (Zugriff: 21.03.2018).

kulturellen Aneignung, (2) das Identität kritisch verhandelnde Narrativ mit Galizien als Raum der Inszenierung von (Selbst-)Repräsentationen.